

Anstände nach gemeinem Rechte oder nach Landesbrauch entschieden werden sollen. Der Bischof verlangte das Erstere. Infolgedessen kam es zu keinem Entscheide und die Sache blieb einstweilen auf sich beruhen. Allein bald nach dem Wormser Reichstage im Spätsommer und Herbst 1495 tauchten die Anstände wieder auf und nahmen einen akuten Charakter an. Vergebens ersuchte der Bischof die österreichischen Räte in Innsbruck, der Vermittlung des Bischofs von Konstanz kein Hindernis in den Weg zu legen und gegen ihn (den Bischof Heinrich) nichts gegen Recht vorzunehmen. Dieses Schreiben hatte keine Wirkung, und Oesterreich erlaubte sich gegen den Bischof und dessen Untertanen im Vintschgau und Engadin allerlei Gewalttätigkeiten. Darum rüstete sich der Bischof zur Gegenwehr und besetzte Fürstenburg mit Kriegsvolk.<sup>1)</sup>

In diesen Vorgängen dürfen wir wohl einen der Gründe finden, warum der Kaiser den Vorstellungen der Stadt Chur geneigtes Gehör schenkte. Am 24. September 1495 widerrief er nämlich das dem Bischofe erteilte Diplom bezüglich der Reichsvogtei in Chur und sicherte letztere der Stadt neuerdings zu.

Zu den erwähnten Anständen kam noch ein weiteres Moment, welches ebenfalls dazu beitrug, daß die Beziehungen des Bischofs zum Kaiser sich ungünstiger gestalteten, das aber auch dem Bischofe im Lande selbst Verlegenheit bereitete. In Mailand hatte Ludovico Sforza Moro, den Johann Galeazzo, dessen Vormundschaft er führte, 1494 aus dem Wege geräumt.

Als er nun anfang, das Herzogtum in eigenem Namen zu verwalten, machte der König von Frankreich seine Ansprüche auf Mailand geltend, und es kam zum Kriege. Kaiser Max, welcher für Sforza Partei ergriff, verlangte vom Bischof Heinrich, daß er den für Mailand geworbenen Mannschaften freien Durchpaß gewähre. Diesem Ansinnen entsprach der Bischof im Juni 1495.<sup>2)</sup> Allein der Kaiser ging weiter. Am 9. August gl. J. (also noch während des Reichstages zu Worms) ließ Max I. im Vintschgau ein Mandat publizieren, durch welches den Gotteshausleuten befohlen wurde, sich am Auszuge für den Herzog von Mailand zu beteiligen. Gegen

<sup>1)</sup> Ladurner II, S. 43. Ch. T. U. B. f. 319 b. Jeklin, I, 216. Nach 1498 fällt der Bischof von Augsburg einen Spruch zwischen dem Hause Oesterreich und dem Stift Chur wegen der kriegerischen Empörung im Engadin. Jeklin, I. c. 232.

<sup>2)</sup> Ch. T. U. B. f. 294.